

Hörsaalzentrum Technische Hochschule Delft = Centre d'auditoires Ecole Polytechnique de Delft = Auditorium Centre Institute of Technology in Delft

Autor(en): **P.Z. / Joedicke, Jürgen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **17 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-331594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hörsaalzentrum Technische Hochschule Delft

Centre d'auditoires Ecole Polytechnique de Delft
Auditorium Centre Institute of Technology in Delft

1961

seits eine Fußgängerbrücke vom Hörsaal-
geschoß hinüber zum Gebäude der Techni-
schen Physik.

Das gesamte Gebäude ist beiderseits seiner
Längsachse symmetrisch aufgebaut. Die Ver-
kehrselemente, Hallen, Treppen und Gale-
rien sind in einer Vorwärts-rückwärts-Beweg-
ung in die Höhe entwickelt. Die Eingangs-
halle betritt man von »vorn« und von
»hinten«, als Haupteingang gilt der vom
Professor-Mekel-Weg auf der Seite des
Auditorium maximum. Die Halle liegt zwi-
schen den ausgedehnten gedeckten Frei-
räumen unter dem Auditorium maximum und
unter den Hörsälen. Garderoben sind seitlich
in der Eingangshalle angeordnet, die
WCs im Untergeschoß.

Zwei symmetrisch angeordnete Treppen-
anlagen beginnen in der Eingangshalle. Nach
einem Geschoß ist die erste Hauptebene
angeschlossen: eine als »Kantine« benützte
Halle, die unteren Bereiche der vier Hör-
säle und die dazugehörigen Vorbereitungs-
räume, zentral dazwischen die Fußgänger-
brücke zum Institut für Technische Physik.
Flure mit Differenztreppen greifen seitlich
den Hörsälen entlang.

Nach einem halben Geschoß schließt auf
der anderen Gebäudeseite der untere Be-
reich des Auditorium maximum an. Ein hal-
bes Geschoß darüber liegen auf der ande-
ren Seite der Senatssaal und die oberen
Bereiche der vier Hörsäle. Im Inneren des
Gebäudes zwischen den vier Hörsälen be-
findet sich eine von oben belichtete Halle.
Mit dieser Halle durch Stiegegänge ver-
bundene, öfters hallenartig erweiterte Flure
umgreifen den ganzen Hörsaal-Senatssaal-
Komplex.

Nach einem knappen halben Geschoß endet
die Treppenanlage auf einer Galerie, an die
der obere Bereich des Auditorium maximum
und ein dazugehöriger Umgang im Freien
anschließen.

Massive, über alle Geschosse durchgezo-
gene Kernelemente mit Installation, Auf-
zügen usw. stellen die räumliche Begren-
zung zwischen der zentralen Hallen-Treppen-
anlage und den eigentlichen Sälen dar. Zwei
im Freien liegende Treppen führen von dem
Umgang des Auditorium maximum direkt
nach unten und sind in jedem Geschoß an
die innere Halle angeschlossen.

Das Tragwerk ist eine Kombination ver-
schiedener konstruktiver Systeme. Im Ge-
bäudeteil der Hörsäle tragen Stützen, Schei-
ben und rahmenartige Tragglieder in un-
terschiedlichen Abständen bis zu 15 m Platten-,
Plattenbalken- und hohlkastenartig ausge-
bildete (unter den Hörsälen) Decken. Der
schüsselförmige Boden des Auditorium
maximum ist hingegen folgenderweise kon-
struiert: Von einem Trapez aus, das durch
vier Stützelemente begrenzt wird – zwei
massiv durchlaufende »Kerne« auf der Ge-
bäudeinnenseite, zwei Pfeiler außen –, kragen
nach drei Seiten binderartige Biegeglieder
beträchtlicher Dimensionen bis zu 15 m weit
aus.

Das Dach des Gebäudes bringt ein weiteres
konstruktives Thema. Über dem Auditorium
maximum kragt das Dach über die gesamte
Länge aus. Es ist in Form eines relativ hohen
Faltwerkes konstruiert, das auf zwei Kernen
aufliegt und nach hinten über eine frei durch
die Treppenanlage laufende Stützenreihe
abgehängt wird. Über die Treppenanlage,
den Senatssaalbereich und die zwei innen-
liegenden Hörsäle wird nun ein niedrigeres
Faltwerk geführt, das bis auf wenige Aus-
nahmen auf denselben Stützgliedern auf-
liegt, die schon die Geschosse darunter
tragen. Über den beiden außenliegenden
Hörsälen versetzt sich das Faltwerk nach
oben (technische Räume sind darunter
angeordnet) und wird durch Schotten im Ab-
stand der gegebenen Stützenreihen getra-

gen. Anders als über dem Auditorium maxi-
mum, wo das Faltwerk horizontal zugespitzt
endet, wird es auf der Hörsalseite umge-
knickt und als Wandstück nach unten ge-
zogen.

Die Führung des Verkehrsraumes nimmt den
Längsaufbau des Gebäudeinneren konse-
quent auf und entwickelt sich in Vorwärts-
rückwärts-Bewegung nach oben. Halbge-
schossige Versetzungen der Galerien um
ein großes Treppenloch verdeutlichen den
Kontrast zweier Raumgruppen im Inneren.
Der Bewegungsraum der angeschlossenen
Ebenen nimmt nach oben hin ab; seitlich die
Hörsäle umschließende Verkehrsflächen sind
betont knapp gehalten, um die übergeord-
nete Bedeutung der zentralen Treppenhalle
noch herauszuarbeiten – »Funktion der Form«
(Bakema), »semantische Information« (Ben-
se). Während die zentrale Treppenhalle und
angehängte Flure räumliche Beziehung zum
Außenraum aufnehmen, durch verzahnte
Außenwandausbildung verdeutlicht und durch
den Anschluß des Auditorium-maximum-Um-
fanges und von Außentritten vervollständigt,
liegt zwischen den vier Hörsälen eine
Halle völlig innen – drei Raumzonen um-
schließen einander eindeutig.

Jedoch treten durch die spiegelsymmetrische
Anlage aller Räume, besonders im Bereich
der Halle, jeweils zwei gleichwertige konk-
kurrierende Situationen auf, welche die Ein-
deutigkeit der räumlichen Führung aufheben
– die Eigentümlichkeit aller Symmetrienbil-
dung, die konstituierenden Elemente paar-
weise zu verdoppeln, zeigt auch hier wieder
ihre Problematik in identifikativer und ästhe-
tischer Hinsicht.

Zur Ausbildung der Dachdecke muß be-
merkt werden, daß das Thema des (aus-
kragenden) Faltwerkes über dem Auditorium
maximum mit einer gewissen Willkür der
formalen Vereinheitlichungsabsicht über das
übrige Gebäude durchgeführt wird. Die im
mittleren Gebäudeteil auftretenden Spann-
weiten werden in den darunterliegenden
Geschossen mit üblichen linearen Platten-
und Balkenkonstruktionen überspannt. Dem-
entsprechend undurchsichtig sind die stati-
schen und, gemessen am formalen Anspruch
eines Faltwerkes, auch die gestalterischen
Verhältnisse am Übergang vom Dach des
Auditorium maximum zur restlichen Dach-
fläche. Vollends problematisch ist der Höcker
über den beiden äußeren Hörsälen, der
keine innenräumliche Bedeutung hat und mit
technischen Räumen gefüllt ist. Prinzipiell
scheint sich hier die schon bei Niemeyer,
Breuer und Johnson zu beobachtende Ten-
denz anzudeuten, Konstruktionsformen vom
statischen Inhalt zumindest teilweise zu ent-
leeren und unter rein formalen Gesichts-
punkten weiterzuverwenden; die Ablesbar-
keit der Endform ist hier zerstört.

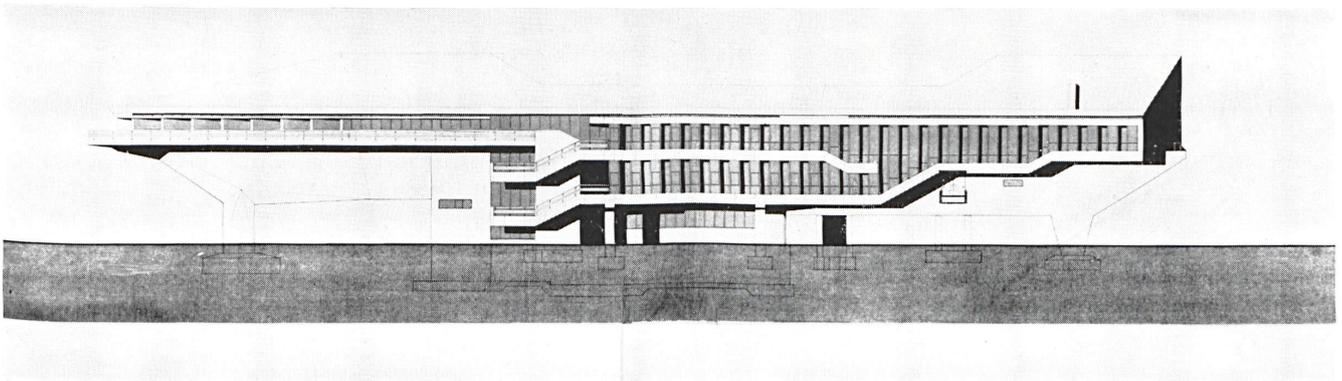
Die hohlräumliche Entwicklung der Verkehrs-
räume ist konsequent und deutlich. Zur
plastisch-massenmäßigen Formbildung ist zu
sagen, daß Saaluntersichten und das Dach
eine stark konstruktivistische Thematik be-
sitzen. Die Ablesbarkeit der konstruktiven
Verhältnisse, bereits gestört beim Dach,
wird im Inneren nahezu aufgegeben: die An-
ordnung der Tragglieder wird durch nahezu
unabhängige plastisch-räumliche Ausbildung
der Säle und Nebenraumspangen vollends
verhüllt.

Die formale Ausbildung des Gebäudeäußeren
zeigt betonte Hohlraumbildung im Bereich
des Straßenraumes und konstruktivistische
Ansätze bei der Dachform und den Saal-
untersichten. In der mittleren Zone des Ge-
bäudes wird die Führung der inneren Ver-
kehrsräume zum beherrschenden Thema:
Gänge und Treppen, Brüstungen und eine
in sich versetzte Außenwand werden zum
Vorwurf einer ausgeprägten Plastizität ge-
nommen. Starke Kontraste von Öffnung und
Geschlossenheit und im Relief. P. Z. und J. J.

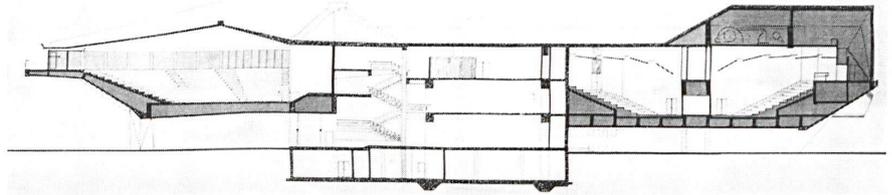
Das Hörsaalzentrum der Technischen Hoch-
schule Delft enthält ein Auditorium maximum
für 1500 Personen, zwei Hörsäle für 350 Per-
sonen und zwei für 250 Personen; dazu einen
Senatssaal. Hinzu kommen die Nebenein-
richtungen: Garderoben und WCs für die
Studenten im Eingangsbereich, Nebenräume
für die Hörsäle; Zusatzeinrichtungen des
Senatssaals wie eigene Garderoben, WCs
und »Togakammer«, dazu in dessen Bereich
noch einige Konferenzräume. Technische
Einrichtungen, besonders im Unter- und
Dachgeschoß, vervollständigen das Pro-
gramm. Der ursprüngliche Plan, in dem Ge-
bäude auch Verwaltungsräume und eine
Zentralbibliothek einzurichten, wurde fallen-
gelassen.

Wie J. H. van den Broek erklärte, war der
gegebene Platz der einzig herausragende
Ort innerhalb des Geländes der Technischen
Hochschule Delft, der für das große Audi-
torium in Frage kommt. Um genügend Be-
wegungsraum auf Platzebene zu erhalten,
wurden alle Säle auf Stützen in Obergeschos-
sen angeordnet, im Erdgeschoß befindet
sich lediglich die Eingangshalle.

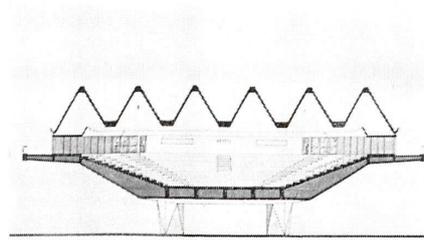
Die Platzwände auf drei Seiten erforderten
eine Begrenzung der Gebäudebreite auf ca.
60 m mit allen Folgen für die innere räum-
liche Entwicklung in Länge und Höhe. In
Verfolgung der Entwurfsidee, die auf diesen
städtebaulich-großräumlichen Gegebenhei-
ten aufbaut, ergaben sich dabei noch aus-
reichende Parkierungsfläche und anderer-



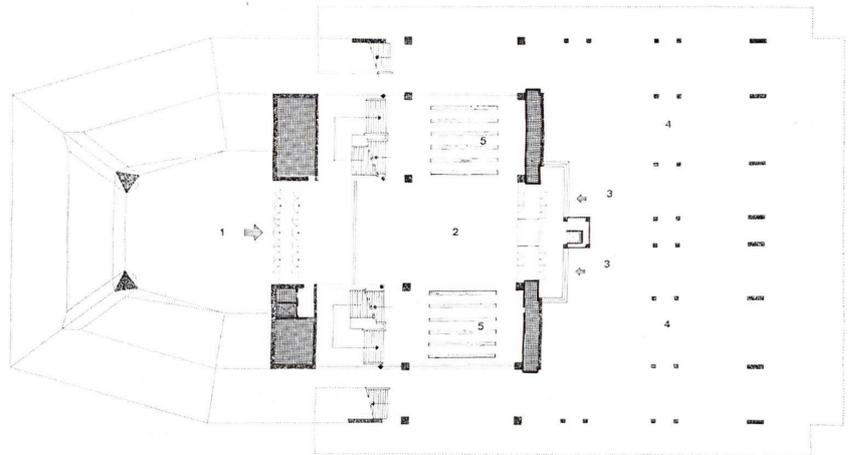
1



2



3



1 Fassade 1:1000.
Façade.
Elevation.

2 Längsschnitt 1:1000.
Coupe longitudinale.
Longitudinal section.

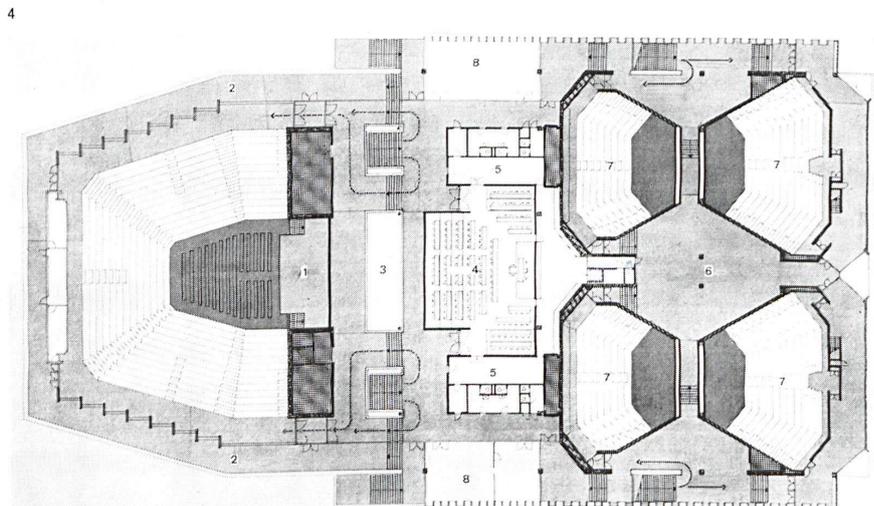
3 Querschnitt durch das Auditorium Maximum 1:1000.
Coupe transversale du grand auditoire.
Cross section of the large auditorium.

4 Grundriß Eingangsgeschoß 1:1000.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of the ground floor.

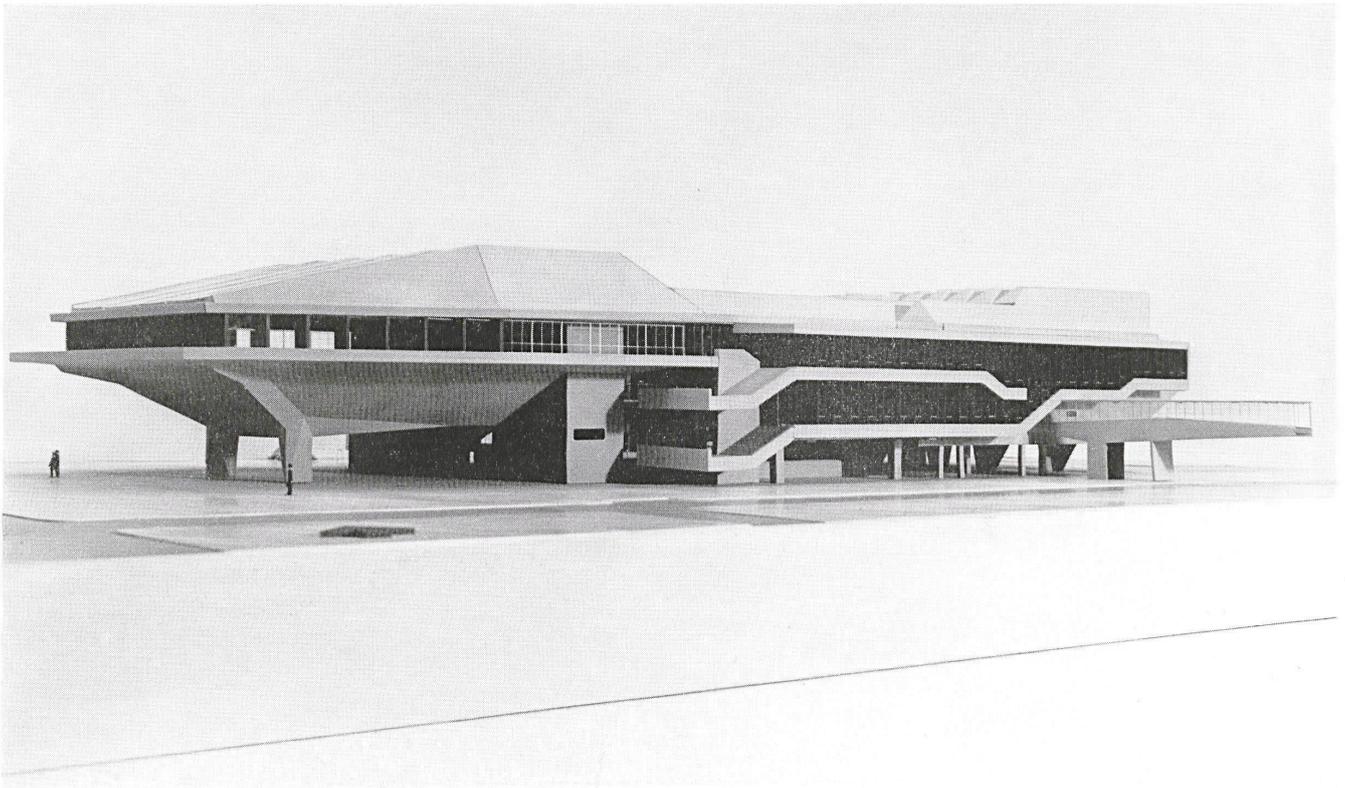
1 Haupteingang zur Aula / Entrée principale de l'aula / Main entrance of auditorium
2 Empfangshalle / Hall d'accueil / Reception lobby
3 Zugänge für Studenten / Accès des étudiants / Students' entrances
4 Fahrradeinstellplätze / Bicyclettes / Parking facilities for bicycles
5 Garderobe / Vestiaire / Cloakroom

5 Grundriß Saalgeschoß 1:1000.
Plan de l'étage des salles.
Plan of hall level.

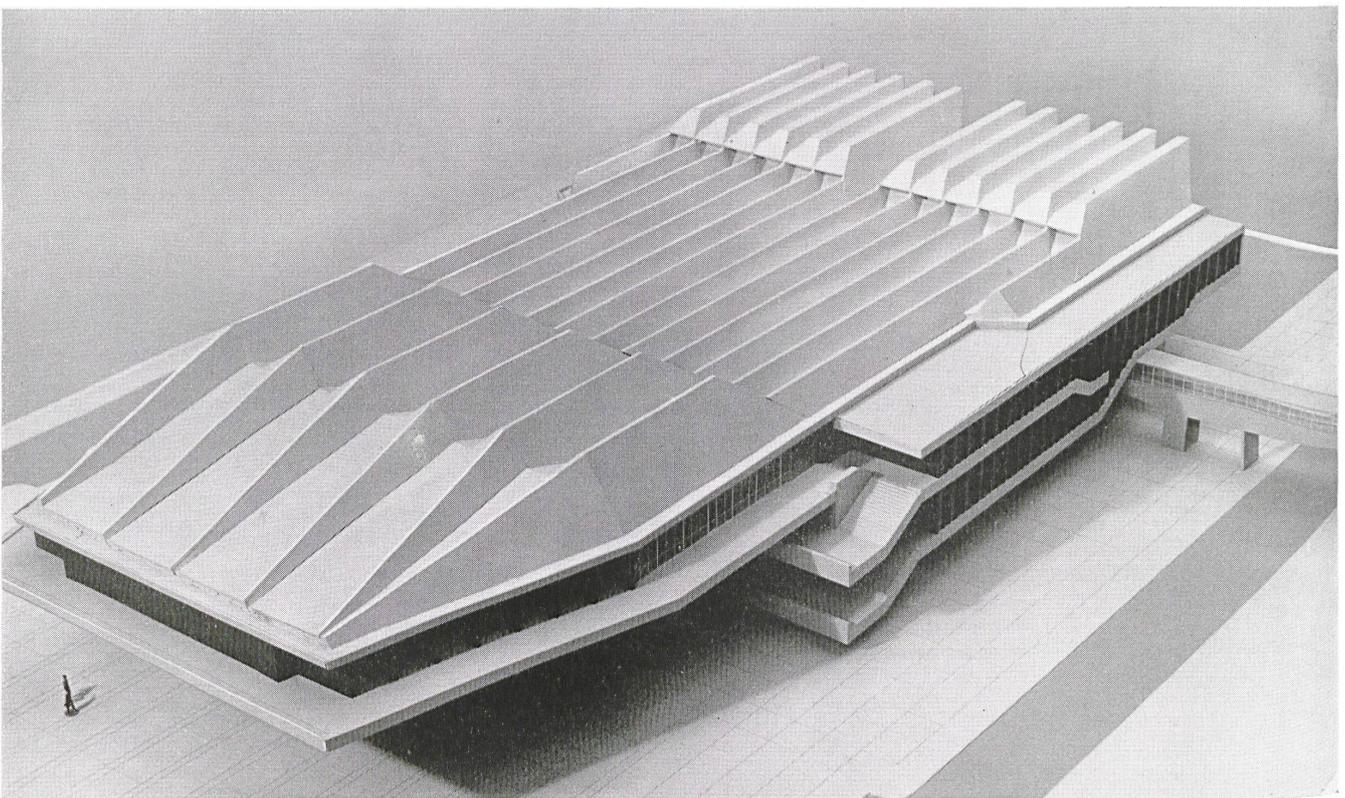
1 Aulabühne / Scène de l'aula / Stage of auditorium
2 Galerien / Galeries / Galleries
3 Luftleerer Raum / Vide / Cavity
4 Senat / Sénat / Senate
5 Garderobe / Vestiaire / Cloakroom
6 Halle / Hall
7 Auditorien / Auditorioires / Auditoriums
8 Sitzungszimmer / Salle de conférence / Conference room



5



Modellaufnahmen.
Vues de la maquette.
Model-views.



Hörsaalgebäude
Technische
Hochschule Delft

Perspective, coupes
Perspective, sections

Plan détachable
Design sheet

4/1963

Bâtiment des salles d'audition de
l'école polytechnique de Delft
Lecture hall building of the Delft
institute of technology

1
Perspektive der Binderkonstruktion.
Perspective de construction de le
chevron.
Perspective of truss construction.

2
Längsschnitt 1:400.
Coupe longitudinale.
Longitudinal section.

3
Querschnitt 1:400.
Coupe horizontale.
Horizontal section.

